

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Otto Baumberger  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457142>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verspätete Gratulation

Hätt ich doch früher nur gewußt,  
daß Du schon zweimal fünfundzwanzig.  
Du bist so frisch und voller Lust,  
Du riechst so grün und gar nicht ranzig.  
Wie hätte zum Geburtstagskuß  
ich flink und froh mich eingefunden  
und Dir — ach ja — vielleicht zum Schluß  
gar meine Liebe eingestunden.

Was für ein Prachtäkerl bist Du doch  
mit Deinem Tsch, den muntern Streichen!  
Du lachst und knickst ein altes Tsch [chen.  
und stichst vergnügt nach Dünkel und derglei-  
Und welch' ein liebend Herz' schlägt  
auf einmal hell durch Deine Taten  
und pocht dahinter unentwegt,  
auch wenn es Spießer nicht erraten.  
Drum bin ich spät noch bergerannt:  
„Du mögest lange weiter sprießen,  
hier Bäckenstreich, dort Freudenhand.  
Und jeden Griesgram mögs verbriesen.“

## Bom Tage

Die Buteilung der Departemente im Bundesrate ist dieselbe geblieben wie im letzten Jahre, d. h.:

„ Hr. Musch simuliert die Finanzen;  
 „ Häberli handhäberlet die Justiz;  
 „ Scheurer fegt das Militärwesen;  
 „ Schultheiss fährt die Huldschafe der  
 Landwirtschaft;  
 „ Motta motaviert die Außenpolitit;  
 „ Haab — soll die S. B. B. weiter  
 handhaaben;  
 „ Chuard ist courier des arts et  
 plus tard Bundespräfident.

Der Neujahrsempfang der Diplomierten im Bundeshause fand unter allgemeinem Glückwunsche statt, doch dauerte derselbe nur kurze Zeit.

Der Wintersport hat wohl seinen Gipfel erreicht, indem Herr Raffte aus Berlin an der Julierschanze ein Paar Ski aus Mahagoni mit Elfenbeineinlagen und Filigranbindung probierte. Es soll für ihn gesammelt werden!

Rundst

Ein berühmter Bildhauer wurde zu einem reichen Kaufmann gerufen, um eines seiner sechs Kinder zu modellieren. Der Künstler gab zur Antwort, daß er nicht des Geldes wegen arbeite und nur Köpfe modelliere, die wirklich künstlerischen Wert besitzen. Immerhin ließ er sich herbei, die Kinder des Kaufmanns zu besichtigen und den besten Kopf auszuwählen. Sein Urteil lautete dahin, man müsse unbedingt alle sechs Kinder „abmachen.“

## Kindliche Unterhaltung

(Im Zeichen der Valuta)  
Aeugli glänzig, Bäcke rot,  
i de Hand es Stückli Brot,  
rännit de Maxli, was er hann,  
zu sim Gspane: Mariann,  
und, er schnufed nomol schwer,  
„du, mir sind jetzt Millionär,  
für en Frante“, 's Gsichtli strahlt,  
„händ ihr au blos so viel zahlt?“

Seit de Chlie, mit Naserümpf,  
zieht an ihre wize Strümpf:  
„Für en Franke, oh herje,  
mir händ e Million für meh“,  
rekt sich uf, und 's Gsichtli strahlt,  
„mir händ hundert Franke zahlt“.



## Lieber Reise=Onkel!

Ein Innerrhoder wollte zum ersten Male per Bahn nach Appenzell fahren und verlangte am Billetschalter einen Billet. Der Preis desselben schien ihm jedoch zu hoch, und er wollte mit dem Beamten anfangen zu markten, aber natürlich ohne Erfolg; denn gleich flog das Schalterfenster wieder zu, wobei Hambadisch, ohne Billet, verdrießlich und vor sich hin murkend draußen stehen blieb. Ein Pfiff von der Lokomotive, damals das Zeichen zur Abfahrt, glaubte der Innerrhoder, dieser Pfiff gelte ihm und rief fröhlichend dem Zugführer zu: „Gescht vorher nöd welle, so will i jez grad o nomme!“

## Bahnidyll

Hambadischt wollte mit der neu eröffneten „Höndlerländerbahn“ nach Appenzell fahren und begab sich zu diesem Zwecke an den Bilettschalter. Dort fragt ihn nun der Beamte, wo hin er wolle. Der Hinnerrhoder, sich an diese neue Einrichtung noch nicht gewöhnt und deshalb vielmehr glaubte, von dem Beamten nur geföppelt zu werden, meinte allen Ernstes: „Sebcha Dir ääding se, wo-n-i he will — uf de Sumaart, wenn grad ä so alle Dreck wisse muescht!“

## Amtseifer

Ein Stationsvorstand im Appenzellerland war gerade im W. C. als der Zug einfuhr. Der Gehilfe fertigte den Zug folgendermaßen ab: „Fetti fott!“ Der Mann in der Cabine geriet in Aufregung und rief: „Wer rüest fetti fott, nüch isch, i rüef fetti fott“, sprang alsbald auf den Perron und rief dem bereits abgefahrenen Zug nach: „Fetti fott!“

Otto Baumberger

hat uns eine Bilderserie „Die zwölf Monate“ übergeben, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen. Redaktion.

## B r i e f k a s t e n

Ostschweizerisches Tagblatt.  
Deine Verse zu meinem Jubiläum haben  
mir große Freude gemacht. Darum sollen  
auch meine Lefer dieselbe Freude mitge-  
nießen. Du schreibst:  
Auch ich bin in Arkadien geboren!  
Auch ich gehöre zu den Jubilaren!  
Hab 50 Jahr lang Pulverdampf gerochen  
Und hin und her gestiebelt und geflochen.  
Es ging mir gut, ich brauche nicht zu lügen,  
Stets war geförgt für innigstes Vergnügen.  
Hab' meine Peitsche immer ungalant  
Herren und Damen auf den Pelz gebrannt.  
Und doch in meinem närrischen Gewande,  
Sieht man mich gern zu Wasser u. zu Lande,  
Und hält es manchmal fast für eine Ehre,  
Als Wild zu steh'n vor mein Gewehr.  
Ich sag darum dem lieben Publikum  
Beim Schritt ins neue halbe Säculum:  
Sei nur getrost! ich lasse nicht drahinten,  
Den spitzen Stift, die galligste der Tinten!

Ich werde mir Mühe geben, all das zu erfüllen, was Du von mir erwartest, schon dieser lieben Verse wegen, die für eine 79jährige Kollegin allerhand sind. Ich verspreche Dir das für aber, zu Deinem hundertsten Geburtstag auch ein schönes Gedichtlein zu schreiben. Hoffentlich erleben wir beide dieses denkwürdige Datum. Mit herzlichem Grüße.

N. N. Wo? Ich weiß nicht, lieblicher Einender, wo Du wohnst, kenne auch Deine Adresse nicht. Das ist Dein Fehler. Da Du Dich aber damit begnügst, mir einen Zeitungsausschnitt zu schicken, der der ersten Nummer des Tagblattes der Stadt Zürich entnommen ist, will ich ihn gerne hier abdrucken:

„Tücht. Frau, früher Herrschaftsköchin, empf. sich zum Kochen feinerer Gesellschaften, geht auch Servieren.“

Adresse bei der Tagbl.-Expedition.“  
Ich bin überzeugt, daß feinere Gesell-  
schaften, die geföcht zu werden wünschen,  
sich nunmehr in Masse melden werden.  
Grüezi

## Wintersport

Wenn mir der Wind und Pulverschnee  
stundenlang hoch da droben  
wie die Brie hoher See  
um Gesicht und Nase stöben.  
Wenn der Wintersonne Licht  
im Krisfall der Wimper funkelt,  
wenn der Frost Brillanten flieht  
und die tiefe Talschaft dunkelt.  
Wenn mein Leib, im Snort gefühlst,  
Fröste sucht, um sich zu fühlen,  
wenn dem Geiste nichts mehr gefüllt,  
um sich völlig frei zu fühlen...  
Wenn ich müde heimgekehrt  
in die Traulichkeit der Wohnung,  
gibt es nichts, was mir an Wert  
teurer wäre, zur Belohnung,  
als, fredenzt von zarten Händen,  
wie das jeder gerne hätte,  
als die Spende aller Spenden:  
eine Turmac-Cigarette.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638  
A. Bündner & Co. A. G.  
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Bündnerküche / Spezialitätenküche

